

stelle für Naturschutz bereits mit drei hauptamtlichen Akademikern besetzt ist.

So hatte unsere Zusammenarbeit eigentlich auf einer sehr bescheidenen Basis begonnen, bis schon nach kurzer Zeit der Arbeits- und Aufgabenumfang so zugenommen hatte, daß wir als Hilfe einen technischen Sachverständigen in der Person des damaligen OBR Dipl.-Ing. Wilhelm Reisinger und als zweiten Juristen für den Kommissionsdienst den damaligen LRR Dr. Alfred Propst erhielten. So waren wir durch viele Jahre hindurch als „vierblättriges Kleeblatt“ bekannt und eigentlich doch recht erfolgreich und sehr vielseitig in der ganzen Steiermark tätig.

Aus den in den Naturschutzbriefen Nr. 78/1973, 100/1978 und 108/1980 enthaltenen Würdigungen der Verdienste von Dr. Winkler seien nur einige wesentliche Fakten wiederholt:

Prof. Dr. Winkler war Gründungs- und Vorstandsmitglied unserer Landesgruppe; er war auch am Auf- und Ausbau der Steirischen Bergwacht maßgeblich beteiligt; ferner ist es ihm zu verdanken, daß am Akad. Gymnasium die erste Gruppe einer steirischen Naturschutzjugend gegründet wurde, die er jahrelang bei Exkursionen und Jugendlagern mitbetreut hatte, nachdem sein Schüler – der heutige Univ.-Prof. Dr. Franz Wolkinger – der erste Landesleiter mehrerer steirischer Naturschutzjugendgruppen geworden war.

Besonders zu erwähnen ist auch seine intensive Bildungsarbeit durch Vorträge bei den Jugendgruppen, der Bergwacht, der Polizei und Gendarmerie sowie in der Öffentlichkeit in vielen Orten der Steiermark.

Schließlich war Dr. Winkler Herausgeber des ersten steirischen Naturschutzhandbuches über geschützte Pflanzen und Mitautor beim zweiten Handbuch über geschützte Tiere.

Unzählbar sind seine vielfältigen Tätigkeiten und Verdienste als Naturschutzbeauftragter des Landes von 1952 bis 1973 sowie ab 1973 bis 1983 der Stadt Graz.

Der Österreichische Naturschutzbund dankte ihm durch die Verleihung der Eduard-Paul-Tratz-Medaille in Silber, und die Landesgruppe dankte mit der Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens für besondere Verdienste um den Natur- und Landschaftsschutz.

Als er anlässlich seines 75. Geburtstages auch die Funktion des Naturschutzbeauftragten für die Stadt Graz zurückgelegt hatte, kam er noch einige Male in unsere Geschäftsstelle, um sich über Fachfragen zu informieren, dabei machte er in alter Frische seine üblichen Späße. Er wird uns allen, die ihn näher gekannt haben, sehr fehlen.

Uns bleibt nur mehr eines: ihm aus ganzem Herzen für seinen selbstlosen Einsatz um die mißachtete Natur, getragen von hohem Idealis-

mus, zu danken. Sein unerträgliches Wirken wird uns immer ein nachahmenswertes Beispiel bleiben. C. Fl.

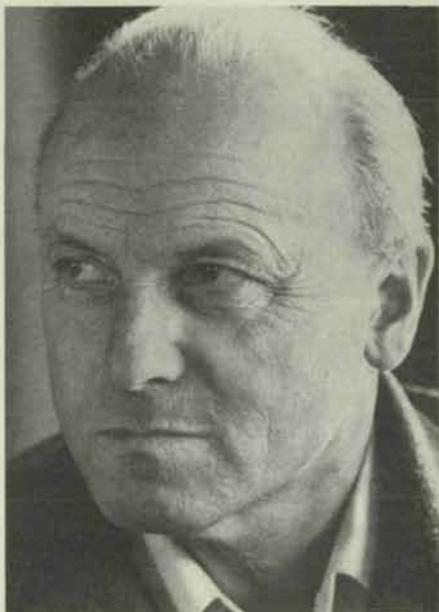
Kaum zu glauben:

Professor Günther Schwab – 80 Jahre jung

Prophet sein (nicht nur im eigenen Lande) ist ein schweres, undankbares Los – davon könnte Günther Schwab ein tagelanges Lied singen. Ist es doch eine sehr bekannte Tatsache, daß die Menschen gefährliche Entwicklungen erst dann zur Kenntnis nehmen, wenn sie selbst davon betroffen sind oder erst dann Mahnungen begreifen, wenn sie zur Realität geworden sind, so daß sie sie im Sinne des Wortes bereits begreifen, also wahrnehmen können.

Wer aber über eine prophetische Gabe verfügt, benötigt außerdem nicht nur ein unerschöpfliches Maß an zäher Ausdauer, an Mut, aber auch an Glauben, daß die Mahnungen doch noch rechtzeitig gehört, als richtig erkannt und durch Abhilfemaßnahmen Erfolg haben werden.

Günther Schwab ist der Verfasser von 24 Büchern mit über einer Million Gesamtauflage, die in verschiedenen Weltsprachen übersetzt wurden; er hat Hunderte und Hunderte Vorträge gehalten und zu den Menschen direkten Kontakt gefunden; er ist Gründer und langjähriger Präsident des „Weltbundes zum Schutz des Lebens“, der als internationaler Dachverband in fast allen Staaten vertreten ist, dem 2,5 Mil-



lionen Menschen angehören, darunter 36 Nobelpreisträger und 400 Gelehrte aus 53 Staaten. Allein in Österreich zählt der Weltbund 275.000 Mitglieder. Nur eine aus vollster innerer Überzeugung geborene Idee, kann zu einer solchen großartigen Entwicklung führen. In diesem Sinne sagte einmal ein einfacher Murtaler Bauer: „Wenn’s a wahr is, was Sie sagen, aber zuerst müssen s’ selber brennen, wenn’s andere anzünden wollen.“ Das ist bei Schwab sicher der Fall.

Als Dank für sein bisheriges Lebenswerk erhielt Schwab neben seinen vielen Auszeichnungen kürzlich sowohl die **Wappenmedaille** der Stadt Salzburg in Gold sowie das **Goldene Ehrenzeichen** des Landes Salzburg.

Unser Dank und unsere Anerkennung für das vielfältige Wirken von Professor Günther Schwab kommt aus offenem, ehrlichem Herzen; wenn auch Weltbund und Naturschutzbund getrennte Wege gehen, so ist das Ziel dasselbe – auch kommenden Generationen noch eine lebensgerechte Umwelt zu erhalten.

Möge Schwab noch lange in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit unser Vorbild sein. Dazu noch ein Zitat aus seinem Munde: „Kritiker sind für mich nützlicher als Freunde, die mich anerkennen. Meine Gegner zwingen mich zur Überprüfung und nötigenfalls zur Korrektur meines Standpunktes und helfen mir dadurch, eine höhere Ebene der Erkenntnis und des Menschentums zu erreichen.“

P. S. Es ist wirklich sehr lohnend, sich mit den Publikationen von Günther Schwab wieder zu befassen; darüber schreibt Dr. Heribert Horneck im „Anblick“ vom Oktober 1984 folgendes:

„Vielleicht beginnt man sich mit wachsendem Naturbewußtsein wieder mehr seiner zauberhaften Geschichten von der Begegnung des Menschen mit der Natur zu entsinnen. Vielleicht kramt der eine oder andere wieder einmal in seinem Bücherschrank, um dort gewiß zumindest wieder zwei Werke des Jubilars zu finden und beim ‚Anlesen‘ darauf zu vergessen, daß er eigentlich keine Zeit zum Lesen hätte. Mir ist es jedenfalls so ergangen, und das ‚Glück am Rande‘ war es, das mir solcherart nach Jahrzehnten wieder in die Hände fiel. Glückliche Augenblicke des Hineinlesens in das Buch und in den Dichter.“

Das Zweite war der „Tanz mit dem Teufel“. Dies ist ein so furchtbares Buch, daß mancher seinerzeit versuchte, die Bürde loszuwerden, indem er sie einfach wegschob. Das ging am leichtesten, indem man das Werk als solches in Frage stellte. Und weil es ebenso spannend wie allgemein verständlich geschrieben war, erklärten es manche für „halbwissenschaftlich“, für um des Effektes willen übertrieben in der Tatsachenbehauptung und in den Schlußfolgerungen.

Heute weiß jeder, der das Werk nachliest,

daß – wissenschaftlich her oder hin – das Buch von prophetischer Kraft erfüllt ist und von der Wirklichkeit bereits übertroffen wird. Machen wir also nicht dem Schriftsteller den Vorwurf zu großer Volkstümlichkeit, sondern lieber uns selbst den Vorwurf der Härthörigkeit um der Bequemlichkeit willen. C. Fl.

Landschaftsinterpretation macht Fortschritte

Wie bereits mehrfach erwähnt, sind Schutzmaßnahmen für die Natur, auch wenn sie noch so notwendig sind, nur dann erfolgreich, wenn sie von der Bevölkerung als richtig anerkannt und freiwillig befolgt werden.

Nach § 24 des Stmk. Nsch.G. 76 sind geschützte Gebiete und Naturdenkmale mit den von der LReg. bereitzustellenden Tafeln durch die Gemeinden zu kennzeichnen; es sind daher Tafeln mit folgenden Bezeichnungen so aufzustellen (z. B. an Zugangswegen), daß sie von den Vorübergehenden leicht gesehen werden können, u. zw. Naturschutzgebiet, Landschaftsschutzgebiet, Gewässer- und Uferschutzgebiet, Geschützter Landschaftsteil und Naturdenkmal. Zweifellos genügen diese Tafeln, um auf den rechtlichen Schutz hinzuweisen; wird aber auch das zusätzlich erforderliche Verständnis für die Schutzmaßnahme geweckt? Da wir dies nicht annehmen, haben wir eine Empfehlung des Nsch.-Komitees des Europarates befolgt und einige erläuternde Texttafeln für Biotopschutzgebiete und für Naturdenkmale anfertigen lassen; die Texte lauten beispielsweise für Biotopschutzgebiete:

„Salzamündung, Fläche 25 ha, Feuchtwiesen und Auwald, Pflanzen- und Tierschutzgebiet, Lebensraum (Biotop) für in ihrem Bestand gefährdete Tier- und Pflanzenarten, der ungestört erhalten bleiben muß. Unsere Enkel werden dankbar sein.

Österreichischer Naturschutzbund“

Bei den Tafeln für andere Gebiete ändert sich nur der Name des geschützten Gebietes, das Flächenausmaß und eventuell die Art der Fläche; der übrige Text bleibt gleich, was die Herstellungskosten verbilligt. Die Tafel für ein Naturdenkmal hat beispielsweise folgenden Text:

**„Sommerlinde (großblättrige Breitlinde)
Alter – ca. 500 Jahre (bis 1000 Jahre möglich)
Höhe – ca. 40 m
Umfang ca. 6,5 m
Verbreitung – Süd- und Mitteleuropa bis in 1400 m
Holz – gleichmäßig weich, Schnitzholz, Zeichenkohle
Rinde – Bast für Bindarbeiten
Blüten, Blätter, Rinde – medizinale Wirkung
Österreichischer Naturschutzbund“**